



Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz



AUSLESE

Adressen H+I Kanton Schwyz

H+I-Präsident:

Ruedi Reichmuth
lic. iur. HSG, Rechtsanwalt
Convisa AG, Unternehmens-,
Steuer- & Rechtsberatung
6431 Schwyz
Tel. 041 819 60 60
Fax 041 819 60 69
praesident@h-i-sz.ch
ruedi.reichmuth@convisa.ch

H+I-Geschäftsführer:

Roman Weber
lic. iur. Rechtsanwalt
Anwaltskanzlei Weber
Gersauerstrasse 7
Postfach 618
CH-6440 Brunnen
Tel. 041 820 34 44
Fax. 041 820 34 55
info@h-i-sz.ch

Kasse:

Schwyzner Kantonalbank
Tel. 041 819 41 11
Fax 041 819 41 27

Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen:

Schwyz–Brunnen–Steinen–
Küssnacht–Gersau–Arth–Goldau:
Roman Weber
Tel. 041 820 34 44
info@h-i-sz.ch

March, Höfe, Einsiedeln:
Georges Kaufmann
Tel. 055 410 11 69
georg.kaufmann@winterthur.ch

Gesamtverantwortung

für die H+I-Auslese
(Herausgabe und Redaktion):
Sekretariat H+I
Redaktion Teil «SZ»:
Franz Steinegger, Schwyz
Tel. 041 819 08 76
Abschlussredaktion:
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz
Tel. 041 811 80 80
Satz, Druck, Spedition:
Bruhin AG, druckl media,
Freienbach
Tel. 055 415 34 34
www.bruhin-druck.ch

Sekretariat Wirtschafts- wochen:

Georg Stäheli
Treuhandbüro
Kirchstrasse 42
Postfach
8807 Freienbach
Tel. 055 415 78 00
Fax 055 415 78 01
g.staeheli@staeheli-treuhand.ch

Inhaltsverzeichnis

SZ

Wirtschaftsmeldungen 4–8

Aktuell

Porträt der Handelsmittelschule
des Kantons Schwyz: HMS KKS 9

Kanton Schwyz ist Gastkanton
am 38. Luzerner Stadtlaf 2015 9

Themen

Gewerkschaftspolitik versus echter
Lohnschutz 10

Reform der Altersvorsorge:
Wirtschaft lanciert Lösungsvorschlag
für sichere Renten 11–12

Gleich lange Spiesse für Schweizer
Unternehmer bei der Mehrwertsteuer 12

Aufschwung dürfte sich festigen
und den Arbeitsmarkt erreichen 13

Index 14

Kommentar

Mut ist gut 15

Wir sind dann mal eben weg...



Stéphanie Horst

Die gute Nachricht vorab: Im Normalfall kommen sie alle wieder! Das Problem: Sie nehmen jede Menge Geld mit und bringen es nicht zurück. Während der Kurztrips ins Ausland wird nach wie vor in einem Umfang eingekauft, der den Schweizer Detailhandel nachhaltig belastet. Neueste Studien haben ergeben, dass 37% der Konsumenten zumindest manchmal ihre Möbel im grenznahen Ausland kaufen. Damit liegt die Möbelbranche im Mittelfeld. Bei Textilien kaufen beispielsweise 71% der Konsumenten teilweise im Ausland ein. Wenn man nun noch davon ausgeht, dass einige Befragte nicht offen zugeben, zu diesen Einkaufstouristen zu gehören, muss man wohl von einem noch höheren Prozentsatz ausgehen.

Zugegeben: Das Thema ist nicht neu, doch das macht das Problem nicht kleiner. In Zeiten der Krim-Krise oder der hitzig und durchaus kontrovers geführten Debatte über die

Initiative «Gegen Masseneinwanderung» ist es jedoch deutlich ruhiger geworden, wenn es um den grenznahen Einkauf von Konsumgütern geht. Und das obwohl die branchenübergreifenden Einkäufe im Ausland 2013 im Vergleich zu 2012 um 7% auf CHF 10 Mrd gestiegen sind. Doch offensichtlich «stürzen» sich die Medien lieber auf aktuelle Themen, als kontinuierlich über eine real existierende Bedrohung für die Schweizer Wirtschaft zu berichten.

Denn genau darum handelt es sich. Dass das Preisniveau im Vergleich zu unseren ausländischen Nachbarn höher ist, bestreitet auch von Arbeitgeberseite niemand. Die Gründe dafür – hohe Mieten, Lohnstruktur, Eurokurs etc. – sind hinlänglich bekannt. Doch wenn die sich weiter ausbreitende «Geiz ist geil» Mentalität schulterzuckend hingenommen und weder in den Medien, noch in der Öffentlichkeit ernsthaft reflektiert wird, könnte sich das rächen. Schlussendlich geht es hier um jede Menge Arbeitsplätze. Wenn die nicht mehr sicher sind oder sogar wegfallen, werden sich die Konsumenten noch mehr in Kauf-Zurückhaltung üben – und zwar nicht nur im Ausland, sondern auch in der Schweiz.

Ganz zu schweigen von der jungen Generation, die auf eine qualifizierte Ausbildung angewiesen ist. Es gibt viele Unternehmen, die jungen Menschen den Start ins Berufsleben ermöglichen und sie fit für die Zukunft machen. Werden Ausbildungsplätze aufgrund einbrechender Umsätze nicht neu besetzt, zerstören wir sehenden Auges unsere eigene wirtschaftliche Basis.

Denn ohne qualifizierten Nachwuchs lässt sich unser Anspruch an höchste Qualität – die auch international geschätzt wird und überzeugt – langfristig nicht aufrecht erhalten. Stellt sich die Frage: Wen hält es dann zukünftig in einem Land, das ihm oder ihr keine Perspektive bieten kann? Da könnte aus «Wir sind dann mal eben...» schnell ein «Wir sind dann mal für immer weg...» werden – eine beunruhigende Vorstellung!

Doch es gibt eine zweite gute Nachricht: Es ist noch nichts verloren! Wir haben es selber in der Hand, den Einkaufstourismus immer wieder zum Thema zu machen und die Menschen für dieses Problem zu sensibilisieren. Und wer weiss: Vielleicht setzt sich ja auch in den Medien die Einsicht durch, dass nicht nur die aktuellsten Entwicklungen aus Politik und Wirtschaft eine Meldung wert sind, sondern auch langfristige Probleme kontinuierlich besprochen werden müssen – zum Besten für alle Bewohner der Schweiz.

Stéphanie Horst
CEO ARTANOVA / Horst AG

Schwyz ist «ziemlich wettbewerbsfähig»

Zug (Indikator 100) ist der wettbewerbsfähigste Kanton der Schweiz, gefolgt von Zürich (92,3) und Basel-Stadt (84,5). Schon auf Platz acht folgt Schwyz (79,1), Schlusslicht ist der Jura (32,7). Diese Bewertung per 2014 ist von Ökonomen der UBS erstellt worden und stützt sich auf eine sogenannte zehndimensionale Analyse. Die Bewertung im Detail fällt für Schwyz sehr unterschiedlich aus. Im Arbeitsmarkt belegt Schwyz die Bestmarke, weil landesweit der höchste Bevölkerungsanteil im Arbeitsmarkt steht. Auf dem fünften Platz liegt Schwyz bezüglich Finanzlage und Finanzkraft des Kantons sowie bezüglich Kostenumfeld, das die Unternehmen vorfinden. Die Erreichbarkeit und das Einzugsgebiet werden als mittelmässig beurteilt, die Innovation, Diversifikation und das Humankapital, also der Ausbildungsstand der Bevölkerung, als mittelmässig. Am schlechtesten schneidet Schwyz in Sachen Dynamik ab. Die UBS-Analyse geht davon aus, dass Schwyz bis 2015 ein wirtschaftliches Wachstumspotenzial von über 2 Prozent pro Jahr erreichen kann.

Immobilienpreise steigen verhalten nach oben

Die Schwyzer Eigenheimmärkte sind weiterhin von einer intensiven Nachfrage geprägt. Zugleich haben der rege Neubau von Mehrfamilienhäusern sowie strengere Finanzierungsvorschriften des Bundes eine abschwächende Wirkung auf die Preisentwicklung. Das schreibt die Schwyzer Kantonalbank zum Immobilienmarkt Frühling 2014. Die Studie wurde von Wüest & Partner, Zürich, erstellt. Das umfangreiche Angebot an Mietwohnungen im Kanton Schwyz wirkt sich dämpfend auf die Preisentwicklung aus. So haben sich die inserierten Wohnungsmieten trotz der anhaltend regen Nachfrage im zweiten Halbjahr 2013 nicht nach oben bewegt. Im Schwyzer Markt für Eigentumswohnungen liessen sich im vergangenen Jahr unterschiedliche Entwicklungen ausmachen. Während etwa die Handänderungspreise gegenüber dem Vorjahr um sechs Prozent zulegten, zeigten die am Markt inserierten Preise keine Aufwärtsbewegung mehr. Offensichtlich dämpfen die inzwischen deutlich gestiegene Marktliquidität sowie die längere Vermarktungsdauer die Preiserwartungen der Anbieter. Spürbar abgekühlt hat sich der Schwyzer Einfamilienhausmarkt, wo in der zweiten Jahreshälfte 2013 die Angebotspreise sanken. In Anbetracht der zum Teil steilen Anstiege der vorangegangenen Halb-

jahre ist diese Korrekturbewegung jedoch wenig überraschend. Auf den Schwyzer Geschäftsflächenmärkten machte sich jüngst die verhaltene Konjunkturerwicklung der vergangenen Jahre bemerkbar.

Hoch-Ybrig mit Rekordgewinn

Die Hoch-Ybrig AG schliesst mit einem Gewinn von 1,07 Mio. Franken das Geschäftsjahr 2012/2013 ab. Es ist eines der besten Ergebnisse überhaupt, wie es Geschäftsführer und Mehrheitsaktionär Wendelin Keller kommentiert. Er spricht von einem «sehr erfreulichen Jahr». Der Winterumsatz legte um 4 Prozent zu, der Sommerumsatz büsste drei Prozent ein, wobei das Verhältnis 95 (Winter) zu 5 (Sommer) ist. Der Verkehrsertrag betrug 7,1 Mio. Franken (Vorjahr: 6,8 Mio.). Es resultiert ein Betriebsergebnis von 2,9 Mio. Franken vor Abschreibungen. 1,7 Mio. Franken werden abgeschrieben. Nach Abzug der Steuern bleibt ein Reingewinn von 1,07 Mio. Franken. Das Eigenkapital beträgt 17.2 Mio. Franken, die Eigenfinanzierung 92 Prozent. Der Verwaltungsrat der Ferien- und Sportzentrum Hoch-Ybrig AG beantragt eine Dividendenausschüttung von einem Franken pro Aktie. Gegenwärtig wird die Sesselbahn Laucherenstöckli erstellt, die zum Start der Wintersaison 2014/2015 ihren Betrieb aufnehmen soll. Dafür sind Investitionen von gegen 7 Mio. Franken vorgesehen.

Bewegung in Schwyzer Medienlandschaft

Ende 2013 wurde die Schwyzer Zeitung eingestellt, kurz danach die Triner Medien Stiftung gegründet. Sie bezweckt primär den Erhalt des Boten der Urschweiz und die Sicherung möglichst vieler Arbeitsplätze in Schwyz. Verleger Hugo Triner hatte bereits im Juni 2013 im Zusammenhang mit der Kooperation mit der «Neuen Luzerner Zeitung» angekündigt, diese Stiftung zu gründen. Die Stiftung hat die Stimmenmehrheit an der Triner Medien Holding AG übernommen, der neben der «Bote der Urschweiz AG» auch 40 Prozent der Druckerei Triner AG und die Beteiligungen an den Radios Central und Sunshine gehören. Der Stiftungsrat setzt sich aus Hugo Triner sowie seiner Ehefrau Hanni Triner-Kern, dem ehemaligen Regierungsrat Franz Marty (Goldau) und dem Direktor der Hochschule Luzern, Xaver Büeler, Ibach, zusammen. Die Gründung der Triner Medien Stiftung ist ein wesentlicher Teil der Nachfolgeregelung des Verlegers Hugo Triner. Er ist in

4. Generation Mitglied der Nachfolgefirma der Gründerfamilie Triner, welche den «Boten der Urschweiz» seit 1858 ununterbrochen herausgibt. Der Bote der Urschweiz ist mit 16 000 Exemplaren die grösste (und auch älteste) Zeitung des Kantons Schwyz. Im inneren Kantonsteil hat er eine Abdeckung von gegen 70 Prozent der Haushalte.

29 Prozent mehr Strom produziert

Die Kraftwerk Wägital AG produzierte im vergangenen Geschäftsjahr rund 155 Millionen kWh Strom, 22 Mio. kWh mehr als im Vorjahr und 29 Prozent mehr als im langjährigen Mittel. Die grössere Stromproduktion ist auf den nassen Frühling zurückzuführen. Die Niederschlagsmenge in Innerthal betrug im Geschäftsjahr 2198 mm (Vorjahr 2020 mm) und lag damit rund drei Prozent über dem Mittelwert. Die natürlichen Zuflüsse zum Wägitalersee lieferten rund 18 Prozent mehr Wasser als im langjährigen Durchschnitt, zum Remperbecken gar 19 Prozent. Demgegenüber wurden 15 Prozent weniger Wasser vom Remperbecken in den See hinauf gepumpt. Die Kosten für die Kilowattstunde belaufen sich auf 6,17 Rappen, im Vorjahr waren es aufgrund der grösseren Aufwendungen für die Pumpenenergie 7,67 Rappen. Rund ein Drittel der Jahreskosten von 9,5 Mio. Franken wendete die Kraftwerk Wägital AG für Abgaben an die öffentliche Hand auf. Diese setzen sich aus Wasserrechtsabgaben, aus konzessionsbedingten Abgaben und aus Ertragssteuern zusammen.

Oerlikon steigert Gewinn deutlich

Der in Pfäffikon domizilierte Industriekonzern Oerlikon hat ein vom Unternehmensumbau geprägtes Jahresergebnis 2013 vorgelegt. Im fortgeführten Geschäft sank der Umsatz leicht, die Aufträge nahmen hingegen leicht und der Gewinn deutlich um 19 Prozent auf 259 Mio. Franken zu. Damit übertraf das Ergebnis aus den fortgeführten Aktivitäten die Erwartungen. Der neue Oerlikon-Chef Brice Koch bekräftigte, der Fokus liege nun auf der Beschleunigung des Wachstums. Ende Januar hat der Konzern die Übernahme von Sulzer Metco angekündigt. Durch die Zusammenführung mit dem Segment Coating von Oerlikon soll der führende globale Technologieanbieter von Oberflächenlösungen entstehen. Koch kündigte überdies für 2014 auch organisches Wachstum an. Bestellungseingang und

Profitabilität sollen zumindest stabil bleiben. Grösster Aktionär mit einem Anteil von rund 47 Prozent ist der Russe Viktor Vekselberg.

Ausgezeichnetes Jahr für Sparkasse Schwyz

Ausgezeichnetes Konzernergebnis der Gruppe um die Sparkasse Schwyz AG. Es wird ein Gewinn von 3,1 Mio. Franken ausgewiesen, das sind rund 15 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Sparkasse Schwyz AG (sks) als Stammfirma weist per 2013 einen Bilanzgewinn von 2,96 Mio. Franken aus und eine Bilanzsumme von 1,53 Mrd. Franken. Anfang März hat die Bankleitung ergänzend dazu den konsolidierten Gewinn bekannt gegeben. Darin eingerechnet sind die Abschlüsse 2013 der drei hundertprozentigen sks-Tochterfirmen. Die Gruppe konnte gesamthaft ihren Gewinn um 15 Prozent auf 3,1 Mio. Franken steigern. Die Bilanzsumme der Gruppe ist um 1,2 Prozent auf 1,73 Mrd. Franken angestiegen. Sehr gut gelaufen ist besonders das Zinsengeschäft. Man konnte sogar die Zinsmarge leicht verbessern. Sehr rege war erneut der Nettozugang neuer Kundengelder, sie stiegen um vier Prozent auf 1,3 Mrd. Franken. Die Sparkasse Schwyz ist eine lokal tätige Universalbank, inzwischen die grösste Regionalbank der Zentralschweiz und landesweit in dieser Sparte etwa die Nummer drei oder vier. Das Ergebnis lässt es erneut zu, dass der Verwaltungsrat eine Dividende von 15 Prozent beantragt. Das wirkt sich auf die Aktie aus, die inzwischen mit einem Steuerwert von 960 Franken notiert. Das sind hundert Franken mehr als vor zwei Jahren. 82,6 Prozent der Aktien sind im Besitze der Gemeinde Schwyz.

Baufirma Awestra vor dem Konkurs

Die Baufirma Awestra mit Hauptsitz in Wollerau und einer Niederlassung in Neuhaus steht kurz vor dem Konkurs. «Wir wollten das Bauunternehmen verkaufen, doch die Verkaufsbemühungen haben leider nicht gefruchtet,» wird Verwaltungsratspräsident Ansgar Blöchliger im Höfner Volksblatt am 7. März zitiert. Daher bleibt vermutlich nur der Konkurs als Ausweg. Gemäss Blöchliger wurden bereits 31 Kündigungen ausgesprochen. Diese betreffen vor allem den Standort Neuhaus. Die restlichen verteilen sich auf die Standorte Glarus, Uster und Wollerau. Inzwischen konnten für die fünf Lehrlinge Ausbildungsplätze gefunden werden. Die Awestra ist seit Mai 2013 eine hundertpro-

zentige Tochtergesellschaft der Blöchlinger AG in Neuhaus. Zu den Kernkompetenzen der Awestra gehören die Asphaltaufbereitungen, Tiefbau, Strassenbau und Umgebungsarbeiten. Sie verfügt unter anderem über zwei selbst entwickelte Trakdozer, ausgerüstet mit modernster Laser- und GPS-Steuerung. Das Angebot umfasst ein breites Spektrum wie Planierarbeiten, Stabilisierung und Kieskoffierung, dann An- und Ablegen von Kulturerde, Dammschüttungen sowie Geländemodellierungen.

Migros investiert 18 Mio. Franken im Mythen Center Ibach

Die Migros-Genossenschaft Luzern hat im Mythen Center in Ibach Schwyz baulich einiges vor. Der gesamte Umbau, der noch in diesem Jahr vollzogen wird, kostet die Genossenschaft nach eigenen Angaben 18,6 Millionen Franken. Zum einen wird der bereits bestehende Supermarkt modernisiert. Er wird nach dem neusten Ladenbaukonzept und mit grosszügiger Zirkulationsfläche für die Kunden gestaltet werden. Der Umbau soll im Spätherbst beendet sein. Die Filiale bleibt während der ganzen Umbauphase geöffnet. Auch das Restaurant wird umfassend modernisiert. Der gesamte Raum wird neu gestaltet und mit Hochtischen und verschiedenen Lounge-Zonen aufgewertet. Die Zahl der Sitzplätze bleibt gleich. Das Restaurant wird wegen des Umbaus vom 10. Juni bis zum 17. August geschlossen. Die Fläche des heutigen Outlet Migros XS wird künftig durch Valora mit dem Format Press and Book inklusive Kiosk genutzt. Es schliesst seine Türen am 17. April. Nebst der Verkaufsflächen erneuert die Migros Luzern auch die Gebäudetechnik.

Kühne + Nagel auf Erholungskurs

Seefracht mit Containerschiffen ist neben Transporten über Land und in Flugzeugen eines der Kerngeschäfte von Kühne + Nagel. Die Logistikholding hat ihre Wurzeln in Deutschland und seit 1969 ihren Hauptsitz in Schindellegi. Auch ohne direkten Anschluss an die Weltmeere gelang es dem Schwyzer Konzern, im Jahr 2013 rund 3,6 Millionen Standardcontainer zu transportieren. Das sind rund 3 Prozent mehr als noch im Vorjahr. Vor allem auf Routen über den Pazifik und auf dem Atlantik konnte Kühne + Nagel Marktanteile hinzugewinnen. Der Umsatz der gesamten Gruppe konnte um knapp 1 Prozent auf fast 21 Milliarden Fran-

ken gesteigert werden. Auch der Reingewinn legte um 23,4 Prozent auf 607 Millionen Franken zu. Im Jahr zuvor war der Gewinn wegen zu hoher Kosten und einer Kartellbusse um 20 Prozent eingebrochen. Die Geschäfte betreibt der Konzern an 1000 Standorten in 100 Ländern. Kühne + Nagel beschäftigt in Schindellegi derzeit lediglich 180 von weltweit 62744 Mitarbeitern. Das vom deutschen Unternehmer und Grossaktionär Klaus-Michael Kühne mehrheitlich kontrollierte Unternehmen schüttet für das abgelaufene Geschäftsjahr 2013 eine Rekorddividende aus. Insgesamt sind es 702 Millionen Franken. Klaus-Michael Kühne hält 53,3 Prozent aller 120 Millionen Aktien direkt, weitere 4,3 Prozent gehören der Kühne-Stiftung.

Logiernächte Kt. SZ

Gemäss Erhebungen des Bundesamts für Statistik (BfS) verzeichnete die Schweizer Hotellerie 2013 insgesamt 35,6 Mio. Logiernächte. Nach dem Rückgang in den beiden Vorjahren war dies nun eine Zunahme um 2,5 Prozent oder 858 000 Übernachtungen. Im Kanton Schwyz legte die Hotellerie, die Parahotellerie nicht mitgerechnet, um 1,8 Prozent zu. Die Anzahl der Übernachtungen ist von 595 000 auf 605 000 gestiegen. Allerdings ist damit der Stand von 2011 mit 640 000 Übernachtungen noch nicht erreicht. Absolut dominant sind der Swiss Holiday Park in Morschach und die Hotelbetriebe auf dem Stoos. Ein Drittel aller Übernachtungen im Kanton wird hier erzielt. Diese Destination hat zwar nur um 1,2 Prozent zugelegt, nominal sind das aber 2431 Übernachtungen mehr. Ebenfalls grosses Wachstum meldeten Einsiedeln (+ 6544 Übernachtungen, + 11,9%), Feusisberg (+ 6144, + 12,8%), Küssnacht (+ 4464, + 8,1%). Brunnen hingegen, die einstige Hochburg, musste einen weiteren Rückschlag hinnehmen. Dort wurde ein Verlust von 7578 Logiernächten verzeichnet (- 8,2 Prozent).

EBS erzielt Gewinn

Das Elektrizitätswerk des Bezirks Schwyz (EBS), das die Wasserkraft der Muota nutzt, konnte im abgelaufenen hydrologischen Jahr 2012/2013 erneut reussieren. Der schneereiche Winter 2012/13 und die regelmässigen Regenperioden während des ganzen Jahres führten dazu, dass sich die Stromproduktion in den Muotakraftwerken auf 240,3 Mio. Kilowattstunden belief. Das bedeutete zwar eine Abnahme von

1,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Gegenüber dem langjährigen Mittel war das Ergebnis allerdings erneut überdurchschnittlich. Mit 175,6 Mio. Kilowattstunden war die Stromabgabe an das Versorgungsgebiet etwa gleich gross wie im Vorjahr. Der Gesamtertrag konnte um 1,6 Prozent auf 44,2 Mio. Franken gesteigert werden, allerdings stieg auch der Gesamtaufwand um 1,5 Prozent auf 41,5 Mio. Franken. Das EBS weist einen Jahresgewinn von 2,6 Mio. Franken aus. In den Genuss dieses positiven Ergebnisses kommen der Bezirk Schwyz, die Oberallmeindkorporation (OAK) und die sieben Gemeinden Schwyz, Muotathal, Illgau, Unteriberg, Lauerz, Steinen und Sattel als Aktionäre.

Victorinox öffnet neuen Flagship-Store in Zürich

Victorinox hat immer mehr Brandstores eröffnet, in denen der Konzern selber als Verkäufer auftritt. Inzwischen sind es bereits 70. Auch die Zahl der Flagship-Stores steigt kontinuierlich. In diesen ist das gesamte Sortiment erhältlich, also alle aktuell produzierten Taschenmesser, Haushalt- und Berufsmesser, die Uhren, das Gepäck, Textilien und die Parfüm-Linie. Bisher hat Victorinox sechs solcher Flagship-Stores realisiert, je einen in London, Genf, Düsseldorf, New York und zwei in Tokio – alle an allerbesten Lage. Nun folgt ein siebter: Victorinox wird in Zürich ins Geschäftshaus «Zum Herkules» einziehen. Es liegt am Trülleplatz, wo der Rennweg und die Bahnhofstrasse aufeinandertreffen. Der Umbau ist im Gange, die Eröffnung ist im Spätherbst geplant. Victorinox wird 250 Quadratmeter Verkaufsfläche im Erdgeschoss, Büros in einem oberen Stock und Lager im Untergeschoss beanspruchen.

Agglo Obersee erhält 29 Mio. Franken vom Bund

Die Agglo Obersee erhält vom Bund 29 Mio. Franken für ihr Agglomerationsprogramm 2015 bis 2019. Profitieren werden auch die Gemeinden Lachen und Freienbach. Das Projekt von Agglo Obersee ist eines von 41, das vom Bund bewertet wurde. Hauptnutznießer sind dabei die vier Gemeinden Lachen (12,9 Mio.), Freienbach (3,1 Mio.), Rapperswil-Jona (5,2 Mio.) und Richterswil (2,1 Mio. Franken). In Lachen fliesst der Grossteil des Geldes in die Zentrumsentlastung. Der Rest ist für die Aufwertung des Dorfkerns und die Querungen des Bahnhofs vorgesehen. Im Freienbach steht die Priorisierung des Busverkehrs im Zentrum. Bereits für die erste Phase des Programmes erhielt die Region

um den Obersee für den Zeitraum 2011 bis 2015 10,9 Mio. Franken gesprochen. Die Agglo Obersee startete bereits im Januar 2014 mit der Ausarbeitung einer weiteren Programmgeneration. Übergeordnetes Ziel bleibt die agglomerationsübergreifende Koordination der Planungen in den Bereichen Siedlung, Verkehr und Landwirtschaft.

Immer mehr Zürcher pendeln in den Kanton Schwyz

Der Kanton Schwyz ist weit davon entfernt, ein typischer Arbeitsplatzkanton zu werden. Auf 100 Erwerbstätige, die im Kanton arbeiten und wohnen, kommen immer noch rund 120 Berufstätige, die zur Arbeit die Kantongrenze überschreiten. Mit diesem Wert liegt Schwyz national an drittletzter Stelle. Nur in Nidwalden und Basel-Landschaft gibt es noch mehr Wegpendler. Laut Bundesamt für Statistik (BFS) haben sich die interkantonalen Pendlerströme mit mehr als 5000 Pendlern zwischen den Jahren 2000 und 2011 überall vergrössert. Die grössten prozentualen Zuwächse verzeichneten die Ströme, die von Zürich nach Schwyz sowie von Zürich nach Zug führen. Während diese Entwicklung im Fall von Zug, das schon bis anhin weit mehr Zu- als Wegpendler zu verzeichnen hatte, kaum überrascht, lassen die Werte für Schwyz aufhorchen. Um satte 100 Prozent hat sich der Pendlerstrom aus dem Kanton Zürich in diesem Zeitraum vergrössert. Die exakte absolute Zahl ist nicht eruierbar, der Wert liegt irgendwo zwischen 5000 und 10000 neuen Pendlern. Im Raum Ausserschwyz ist vor allem Pfäffikon Magnet für in Zürich wohnhafte Erwerbstätige. Im dort ansässigen Finanzsektor sind rund 1000 Personen beschäftigt. Grosse Arbeitgeber sind Man Investments, die im Segment der Alternativen Finanzanlagen tätig ist und die LGT Group. Zusammen beschäftigten die beiden Firmen per Ende Januar in Pfäffikon 231 Personen. Freienbach ist neben Lachen die einzige Gemeinde im Kanton Schwyz, die einen positiven Pendlersaldo aufweist. Jeweils 100 zu Arbeit, Schule und Studium wegreisenden Einwohnern stehen rund 110 Zupendler gegenüber. In Lachen liegt der Zupendlerüberhang bei rund vier Personen. Die negativsten Pendlersaldi weisen in Ausserschwyz die Gemeinden Galgenen und Vorderthal aus. In beiden Orten verlassen rund 50 Prozent mehr Werkstätige, Schüler und Studenten den Wohnort, als Personen für diesen Zweck hinreisen.

Das Wachstum wird hinterfragt

In den letzten 30 Jahren wurde ein Bevölkerungswachstum von rund 50 Prozent verzeichnet. Letztes Jahr wurden erstmals über 150 000 Personen gezählt. Schwyz wächst und wächst – doch in der Bevölkerung wird das immer stärker als Fluch betrachtet. Dies ergab eine repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Publitest im Auftrag des «Boten der Urschweiz». Die Frage lautete: «Betrachten Sie das starke Bevölkerungswachstum für den Kanton Schwyz insgesamt als Segen, zum Beispiel wegen den tiefen Steuern und mehr Arbeitsplätzen, oder als Fluch, beispielsweise wegen höherem Verkehrsaufkommen und höheren Mietzinsen?» Aus den Befragungen geht hervor, dass die Meinung sich im Lauf der Jahre verändert hat. Waren 2008 noch 55 Prozent der Befragten der Ansicht, dass das Bevölkerungswachstum eher als Segen zu betrachten sei, so sank diese Akzeptanz kontinuierlich – auf 37 Prozent im letzten November. 58 Prozent der Befragten sind inzwischen der Meinung, dass das starke Bevölkerungswachstum im Kanton eher als Fluch zu betrachten ist. Dabei sind keine wesentlichen regionalen Unterschiede auszumachen. Die älteren Befragten sind dem Wachstum eher abgeneigt als die Jüngeren. In die Richtung des Umfrageergebnisses deutet auch das Abstimmungsresultat vom 9. März in Lauerz: Die Gemeindebürger lehnten die Einzonung der Märchymatte ab, obwohl damit die letzte Chance vertan wurde, noch vor Inkrafttreten des Raumplanungsgesetzes eine Neueinzonung über die Runde zu bringen.

Auszeichnung für Swiss Holiday Park

Aus 980 000 Hotelbewertungen sind weltweit die beliebtesten Hotels ermittelt worden: Der Swiss Holiday Park in Morschach gehört dazu und wurde mit dem Holiday Check Award ausgezeichnet. Mit einer Weiterempfehlungsrate von 98 Prozent gehört das Ressort zu den fünf Tophotels in der Kategorie «Familienhôtels der Schweiz». Anfang März konnte Walter Trösch, Delegierter des Verwaltungsrates der Swiss Holiday Park AG, den Holiday-Check Award in Berlin entgegennehmen. Holiday Check gehört zu den bedeutendsten Buchungs- und Ratingplattformen im deutschsprachigen Raum. Die Auszeichnung ist eine Bestätigung der bisherigen Firmenphilosophie. Der Swiss Holiday Park wird jährlich von gegen 600 000 Ferien- und Tagesgäste besucht.

Die Wirtschaftsmeldungen wurden aus Beiträgen im Bote der Urschweiz, dem Einsiedler Anzeiger, dem Höfner Volksblatt, dem March Anzeiger und der Schweizerischen Depeschenagentur (sda) zusammengestellt.

Porträt der Handelsmittelschule des Kantons Schwyz: HMS KKS

Während drei Jahren Vollzeitschule und anschliessendem Praxisjahr erreichen unsere Absolventinnen und Absolventen das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis mit Berufsmatura im kaufmännischen Bereich. In den drei Schuljahren erarbeiten sich die Lernenden eine breite Allgemeinbildung und die theoretische Grundlage ihres beruflichen Fachwissens. Dieses können sie im Praktikumsjahr anwenden und durch praktische Fähigkeiten vertiefen.

Die Berufsmaturanden werden in Sprachen, Mathematik, Wirtschaftsfächern, Informatik, Naturwissenschaften, Geschichte und Kunst ausgebildet. Die neue Handelsmittelschule legt seit 2010 noch mehr Wert auf den Praxisbezug. So wurde ein neues Fach eingeführt: Integrierte Praxisteile. An einem Nachmittag pro Woche gründen die Lernenden in Gruppen ihre eigene Unternehmung, die sie unter Anleitung zum Erfolg führen. Dabei werden die Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen eingeübt, wel-

che im Praktikumsjahr von den Unternehmungen gefordert werden, wie Engagement und Initiative entwickeln, selbständig arbeiten können und im Team überzeugen.

Am Ende des ersten Schuljahres gehen die Lernenden sechs Wochen in die Westschweiz, um zu arbeiten und ihr Französisch zu verbessern. Aus diesem Kurzzeitpraktikum kommen sie mit der Beschreibung eines Arbeitsprozesses zurück, den sie in der Schule präsentieren. Am Ende des zweiten Schuljahres absolvieren sie einen sechswöchigen Sprachaufenthalt in England, um sich auf das FIRST-Zertifikat vorzubereiten. Im dritten Schuljahr schreiben sie eine interdisziplinäre Projektarbeit (ID-PA), welche das vernetzte Denken fördert. Die Handelsschüler/innen erwerben verschiedene Zertifikate: Im Französisch das DELF B2, im Englisch das schon erwähnte FIRST, in Informatik das SIZ und im Rechnungswesen das Buchhaltungszertifikat ABACUS.

Nach drei intensiven Jahren sind die Lernenden bestens auf ihren Eintritt ins Berufsleben vorbereitet. Sie sind auch begierig darauf, ihr Wissen endlich anwenden zu können. Im Praktikumsjahr arbeiten sie an fünf Tagen während der Woche, schreiben eine weitere Prozesseinheit, absolvieren zwei Arbeits- und Lernsituationen (ALS) und schliessen das Praktikumsjahr mit einer mündlichen und schriftlichen Prüfung ab.

Damit stehen unseren HMS-Absolventinnen und -Absolventen nach erfolgreichem Abschluss viele Möglichkeiten offen, Karriere zu machen, sei das in der Unternehmung oder an den Fachhochschulen.

Die Handelsmittelschule an der Kantonsschule Kollegium Schwyz hat grosses Interesse daran, möglichst viele Unternehmungen zu gewinnen, die einen Praktikumsplatz im Kanton Schwyz anbieten. Falls Ihr Interesse geweckt ist, dann nehmen Sie doch mit uns Kontakt auf. Ihre Ansprechperson ist Prorektor Urs Knaack – E-Mail: urs.knaack@kks.ch

Kanton Schwyz ist Gastkanton am 38. Luzerner Stadtlauf 2015

An diesem traditionellen Breiten- und Leistungssportanlass vom 25. April 2015 wird Schwyz als Gastkanton auftreten. Der Gastkanton bietet ein Rahmenprogramm mit einem Unterhaltungsprogramm, Informationen und Degustationen sowie einem einheitlichen Einzug zum VIP-Festzelt.

Dabei können sich interessierte Firmen des Gastkantons im Gästezelt präsentieren (Kurzauftritte, In-

fomaterial auflegen, mit ca. 200 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Sport austauschen).

Im sportlichen Bereich sind die kantonalen Sportverantwortlichen bemüht, dass sich eine starke Anzahl an Breitensportlern, Vereinssportlern, Jugendlichen und Schüler aus dem Kanton Schwyz in den einzelnen Kategorien aktiv beteiligt. Der Veranstalter erhofft sich zusätzlich viele Startende aus

den Reihen der Politiker und Prominenz am Solidaritätslauf. Dessen Erlös wird immer einer wohltätigen Institution aus der Region weitergeleitet.

Für interessierte Firmen besteht die Möglichkeit, sich am diesjährigen Luzerner Stadtlauf vom 3. Mai einen Überblick zu verschaffen. Anfragen zur Teilnahme richten Sie bitte an das Amt für Wirtschaft des Kantons Schwyz – E-Mail: awi@sz.ch

Gewerkschaftspolitik versus echter Lohnschutz

Die sogenannten flankierenden Massnahmen (FlaM) galten bis vor dem 9. Februar un widersprochen als siamesische Zwillinge der Personenfreizügigkeit. Für einmal ist der Wortlaut des Entsendegesetzes in Artikel 15 bemerkenswert klar: «Dieses gilt, so lange das Freizügigkeitsabkommen (FZA) in Kraft ist.» Zurzeit ist das Schicksal dieses FZA – und damit der FlaM – völlig offen. Es zeichnet sich ein Grundkonsens ab, die Bilateralen Verträge mit einem neu auszuhandelnden FZA (denn jegliche Zuwanderungssteuerung widerspricht dem heutigen) retten zu wollen. Damit beginnt die Quadratur des Zirkels; denn ob die EU und ihre 28 Mitgliedstaaten einem solchen Ansinnen je zustimmen werden, ist nicht absehbar. Bis auf Weiteres bleiben die FlaM aber in Kraft und der Schweizerische Arbeitgeberverband setzt sich für deren konsequenten Vollzug und somit für die Bekämpfung allfälligen Lohndumpings infolge der Personenfreizügigkeit ein.

Aus der eingangs geschilderten, unsicheren und damit für den Wirtschaftsstandort Schweiz höchst schädlichen Situation versuchen nun viele Kapital zu schlagen. Während die einen mit Blick auf ein Kontingentsystem unreflektiert mit dem sofortigen Wegfall sämtlicher Lohnschutzbestimmungen (FlaM) drohen und damit Wasser auf die Mühlen der Befürworter der Mindestlohn-Initiative lenken, nutzen die Gewerkschaften andererseits die Gunst der Stunde und betreiben unter dem Deckmantel einer angeblichen Missbrauchsbekämpfung reine Gewerkschaftspolitik. Unter dem Titel eines angeblich notwendigen, wei-

teren FlaM-Ausbaus wird versucht, die Allgemeinverbindlicherklärung der GAV zu forcieren.

Auf diesem Weg soll schweizweit ein Mindeststandard an Arbeitsbedingungen eingeführt werden – notabene ein Mindestlohn. Eine geschickte Alternativstrategie der Gewerkschaften zu ihrer Mindestlohn-Initiative! Dass bei diesen Absichten in ihrer Optik die heutige Tripartite Kommission (TPK) stört, welche bisher den Missbrauch prüfte und damit eine erleichterte GAV-Allgemeinverbindlicherklärung gegenüber Dritten legitimierte, ist klar. Dass dabei in ihrer Optik das Arbeitgeberquorum generell stört und sie dieses deshalb abschaffen wollen, ist klar. Dass sie dabei am liebsten alle GAV-Bestimmungen allgemeinverbindlich erklären wollen und nicht nur, wie heute zur Missbrauchsbekämpfung vorgesehen, die im Gesetz erwähnten, ist klar. Dass dabei ein solches System nicht nur für einzelne (Fokus-)Branchen gelten soll, sondern gleich für alle, ist ebenso klar.

Zu offensichtlich sind hier die Absichten der Gewerkschaften. Gewerkschaftspolitik in Reinkultur unter dem Deckmantel der FlaM, und dies mit Unterstützung des Bundesrats. Denn in der heutigen Situation wäre ein klarer Entscheid der Landesregierung nicht nur wünschbar, sondern angezeigt gewesen: Rasche Optimierung des FlaM-Vollzugs und Sistierung eines materiellen FlaM-Ausbaus.

Die Arbeitgeber in der Seco-Arbeitsgruppe zeigten einen Kompromiss auf. Doch der Bundesrat konnte sich nicht dazu durchrin-

gen und sucht weiter – nach dem Kompromiss des Kompromisses! Immerhin, ein Trostpflaster für die Arbeitgeber, hat der Bundesrat den Gewerkschaftsanliegen nicht entsprochen. Er realisierte offenbar, was sich unter dem Deckmantel der gewerkschaftlichen Missbrauchsbekämpfung verborgen hatte.

(Schweizerischer Arbeitgeberverband)

Reform der Altersvorsorge: Wirtschaft lanciert Lösungsvorschlag für sichere Renten

Die Reform der Altersvorsorge stellt eine der grossen gesellschafts- und sozialpolitischen Herausforderungen der kommenden Jahre dar. Es gilt, das in den letzten Jahrzehnten erfolgreich aufgebaute und bewährte System der Altersvorsorge mit Blick auf die alternde Gesellschaft zukunftsfähig zu machen. Die Wirtschaft – der Schweizerische Arbeitgeberverband (SAV), *economiesuisse* und mit ihnen alle wichtigen Branchenverbände, zahlreiche Handels- und Industrievereine sowie diverse bedeutende Unternehmen – unterstützt die bundesrätliche Gesamtschau der ersten und der zweiten Säule. Deziert und geschlossen Nein sagt sie aber zum Gesamtpaket des Bundesrats mit den Argumenten: komplett überladen, zu teuer und weder für den einzelnen Bürger noch für die Wirtschaft tragbar.

Weshalb dem so ist, sei an einem fiktiven Beispiel vorgerechnet: Ein Rentner-Ehepaar mit monatlich 4700 Franken Rente hätte einen Einkommensverlust von über 200 Franken einzustecken, wenn das Massnahmenpaket vollständig umgesetzt würde. Damit riskiert der Bundesrat, dass die Vorlage spätestens in der Volksabstimmung scheitert, wenn sie nicht schon im Parlament auf der Strecke bliebe. Die Wirtschaft ist nicht bereit, dieses Risiko eines Totalabsturzes einzugehen und wertvolle Jahre in eine Reform zu investieren, deren Erfolgsaussichten von vornherein minim sind. Der Handlungsbedarf ist zu dringend: Angesichts der demografischen Entwicklung müssen in der AHV in den nächsten Jahren Mehreinnah-

men und Einsparungen in Milliardenhöhe erzielt werden. In der zweiten Säule sind die Renten aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung und sinkender Renditen mit dem aktuellen Mindestumwandlungssatz künftig nicht mehr finanzierbar.

Weniger Massnahmen rascher umsetzen

Aufgrund der absehbar schwierigen finanziellen Entwicklung ist es unabdingbar, dass gehandelt wird. Deshalb will die Wirtschaft ihre Verantwortung gegenüber der Gesellschaft wahrnehmen und einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung der wichtigsten Sozialwerke des Landes leisten. Das Ziel: Trotz der finanziellen Herausforderung soll ein Leistungsabbau bei den Altersrenten verhindert werden. Die konkrete Forderung: ein schrittweises und vom jeweiligen Finanzierungsbedarf abhängiges Vorgehen mit einer klaren Priorisierung und Portionierung der überdimensionierten Vernehmlassungsvorlage.

In erster Priorität sind zwei parallele Kernvorlagen zu beraten: Die erste umfasst die Anhebung des Referenz-Rentenalters auf 65 Jahre für beide Geschlechter, die Flexibilisierung des Rentenbezugs zwischen 62 und 70 Jahren, die Erhöhung der Mehrwertsteuer zugunsten der AHV um maximal 0,6 Prozent sowie die Senkung des Mindestumwandlungssatzes auf 6,0 Prozent. Letzteres erfolgt mit verhältnismässigen Kompensationsmassnahmen wie höheren Altersgutschriften oder der Beitragspflicht ab Alter 21. Die Erhöhung der Mehrwertsteuer muss zudem mit derjenigen des Referenz-

renz-Rentenalters einhergehen. Damit sollte das heutige Rentenniveau für die nächsten zehn Jahre garantiert werden können.

Die zweite Kernvorlage umfasst einen Stabilisierungsmechanismus für die AHV, der im Fall einer drohenden finanziellen Schieflage des Sozialwerks künftig rechtzeitig Massnahmen vorsieht. Hier schlägt die Wirtschaft eine weitere schrittweise Erhöhung des Referenz-Rentenalters um maximal 24 Monate sowie daran gekoppelt nochmals 0,4 Mehrwertsteuer-Prozente Zusatzeinnahmen vor. Damit leisten sämtliche Bevölkerungsschichten und die Wirtschaft einen angemessenen Beitrag – statt den Rentnerinnen und Rentnern durch ein Aussetzen des Mischindex ans Portemonnaie zu gehen, wie dies der Bundesrat vorschlägt. Die Erhöhung des Referenz-Rentenalters über 65 Jahre hinaus erfolgt zudem erst dann, wenn der Arbeitsmarkt die entsprechenden Arbeitskräfte aufnehmen kann. Sowohl diese Stabilisierungsregel als auch die erste Kernvorlage sollen noch in diesem Jahr dem Parlament unterbreitet werden, damit sie 2018 in Kraft treten können.

Höheres Rentenalter ist längerfristig unumgänglich

Wie die Wirtschaftsverbände weiter darlegten, können heute nicht sämtliche Probleme in der Altersvorsorge sozusagen auf Vorrat gelöst werden. Vielmehr seien ab 2020 in Abhängigkeit des Handlungsbedarfs zusätzliche separate Reformschritte einzuleiten. Weitergehende leistungsseitige Massnahmen sind

längerfristig kaum vermeidbar. Das Thema Rentenalter-Erhöpfung darf deshalb kein Tabu sein.

Der Bundesrat ist deshalb gefordert, das Resultat der Vernehm-

lassung ernst zu nehmen und das Gesamtpaket so umzubauen, dass die sinnvolle Gesamtschau eine echte Chance für tragfähige Lösungen bietet. Tut er dies nicht, wird sich die Wirtschaft auf die Realisierung

einzelner unumgänglicher Schritte konzentrieren.

(*economiesuisse et al.*)

Gleich lange Spiesse für Schweizer Unternehmer bei der Mehrwertsteuer

Der Bundesrat plant eine Anpassung der Mehrwertsteuer für ausländische Unternehmen. Es geht um ein Problem, das Grenzregionen, allen voran den Kanton Tessin betrifft. Die Mehrwertsteuer soll künftig nahezu immer abgerechnet werden müssen.

Fährt ein ausländischer Handwerker ohne Material über die Grenze und erbringt in der Schweiz Leistungen, z.B. Malerarbeiten, stellt er in der Regel eine Rechnung ohne Mehrwertsteuer (ausser er wäre als Steuerpflichtiger in der Schweiz registriert, was einen inländischen Jahresumsatz von 100'000 Franken voraussetzen würde). Eigentlich würde diese Leistung bereits heute der sogenannten Bezugsteuer unterliegen, d.h. der Leistungsempfänger muss die Mehrwertsteuer auf der bezogenen Leistung abrechnen und den Betrag der Eidgenössischen Steuerverwaltung überweisen. Allerdings müssen die Zollstellen den Grenzübertritt des ausländischen Handwerkers feststellen und die Privatperson auf ihre Steuerpflicht aufmerksam machen. So will es das geltende Gesetz. Die Regelung setzt allerdings erst ein, wenn eine Person Leistungen von mehr als 10'000 Franken

pro Jahr bezieht. Darunter besteht keine Steuerpflicht, und es fällt somit auch keine Bezugsteuer an.

Unpraktikables Gesetz

Die Regelung wurde mit der Revision des Mehrwertsteuergesetzes 2010 eingeführt. Sie hat sich als weitgehend unpraktikabel erwiesen. Der Grenzübertritt ausländischer Handwerker ohne Material kann kaum registriert werden, entsprechend unterbleibt die Information der privaten Leistungsbezüger. Die Folge ist, dass Leistungen steuerfrei bleiben.

Schweizer Unternehmer müssen dagegen die Mehrwertsteuer erheben. Der Preisnachteil beträgt mindestens die Höhe des Normalsteuersatzes, also acht Prozent. Vor allem im Kanton Tessin ist der Unmut über die bestehende Wettbewerbsverzerrung gross. Aber auch in anderen Grenzregionen ist das Problem bekannt.

Wirtschaft unterstützt Anpassung

Laut jüngsten Berichten wird der Bundesrat die Problematik aufgreifen und im Rahmen einer geplanten

Revision des Mehrwertsteuergesetzes mit einem griffigeren Mechanismus zu lösen versuchen.

Die neue Lösung soll darin bestehen, dass ausländische Handwerker die Mehrwertsteuer nahezu immer abrechnen müssen, weil als Umsatzgrenze nicht mehr der inländische, sondern der weltweite Umsatz herangezogen wird. Die Lösung wurde vom Mehrwertsteuer-Konsultativgremium empfohlen, einer ausserparlamentarischen Kommission zur praxisgerechten Weiterentwicklung der Mehrwertsteuer. Die neue Lösung ist unterstützungswürdig. Sie verspricht gleichzeitig wettbewerbsneutral und leichter umsetzbar zu sein.

Die Vernehmlassung der geplanten Gesetzesrevision soll im Juni beginnen.

(*economiesuisse*)

Aufschwung dürfte sich festigen und den Arbeitsmarkt erreichen

Die Expertengruppe des Bundes hält an ihrer bisherigen Einschätzung (von Dezember 2013) fest, dass sich in der Schweiz der Konjunkturaufschwung 2014 und 2015 weiter festigen dürfte. Nach soliden 2% im Jahr 2013 wird eine weitere Beschleunigung des BIP-Wachstums auf 2,2% 2014 sowie 2,7% 2015 prognostiziert. Dabei dürfte im Zuge einer sich sukzessive verbessernden Weltkonjunktur auch der Aussenhandel nach einigen verhaltenen Jahren wieder vermehrt positive Impulse liefern und so die weiterhin robuste Binnennachfrage abrunden. Angesichts des freundlichen Konjunkturausblicks ist auch am Arbeitsmarkt sukzessive mit einer Verbesserung zu rechnen (Rückgang der Arbeitslosenquote von 3,2% 2013 auf 3,1% 2014 und 2,8% 2015).

Konjunkturprognose Schweiz

Die Schweizer Wirtschaft wuchs über das gesamte Jahr 2013 im europäischen Vergleich erneut ansehnlich um 2%, auch wenn das 4. Quartal eher moderat ausfiel (+0,2% gegenüber dem Vorquartal). Auch Ende 2013 verlief die Wirtschaftsentwicklung immer noch zweigeteilt zwischen dynamischer Binnenwirtschaft (Bau, viele Dienstleistungssektoren) und gedämpften exportorientierten Sektoren (insbesondere Industrie, aber auch Finanzdienste). Die vermehrt positiven Impulse aus den USA und der EU lassen aber eine positive Entwicklung der schweizerischen Exporte erwarten, worauf auch die aufgehellten Umfragen aus der Exportindustrie hindeuten. Auch für die Ausfuhren

von Dienstleistungen (Tourismus und übrige Dienstleistungen) ist für dieses und nächstes Jahr mit Zuwächsen zu rechnen. Damit dürfte der Aussenhandel 2014 und 2015 erstmals wieder, nach einigen mageren Jahren, positive Wachstumsimpulse liefern.

Die robuste Inlandkonjunktur, welche in den letzten Jahren hauptsächlich das Wachstum getragen hat, dürfte sich fortsetzen, wobei sich gewisse Verschiebungen zwischen den einzelnen Komponenten abzeichnen. Die sich aufhellenden Exportaussichten und besser ausgelastete Kapazitäten lassen ein Anspringen der Ausrüstungsinvestitionen erwarten, die bislang einen Schwachpunkt in der Konjunkturerholung darstellten. Demgegenüber dürften die Bauinvestitionen nach dem starken Jahr 2013 (Zunahme um 3,8%) ihren Höhepunkt erreicht haben und 2014 und 2015 einer leichten Wachstumsverlangsamung entgegensehen. Grundsätzlich bleibt das Umfeld für die Bauwirtschaft angesichts der steigenden Bevölkerung und weiterhin günstiger Finanzierungsbedingungen aber freundlich. Auch der private Konsum dürfte seine lebhaftere Expansion fortsetzen, wenn auch im Vergleich zu 2013 leicht verlangsamt.

Insgesamt behält die Expertengruppe ihre Einschätzung der letzten Prognose (Dezember 2013) nahezu unverändert bei: Der Konjunkturaufschwung in der Schweiz dürfte 2014 und 2015 sowohl an Stärke als auch an Breite – Aussen- und Binnenwirtschaft tragen bei –

gewinnen. Nach +2% im Jahr 2013 wird für 2014 ein BIP-Wachstum von 2,2% (bisherige Prognose +2,3%) und für 2015 eine weitere Beschleunigung auf 2,7% (unverändert) prognostiziert.

Am Arbeitsmarkt hellt sich das Bild zusehends auf. Mittlerweile nimmt auch in der Industrie, nach länger andauerndem Stellenabbau, die Beschäftigung wieder zu. Bei der (saisonbereinigten) Arbeitslosigkeit kam der leichte Anstieg gegen Ende 2013 zum Stillstand, und in den ersten beiden Monaten von 2014 sank die (saisonbereinigte) Arbeitslosenzahl geringfügig. Angesichts des positiven Konjunkturausblicks dürfte sich die Erholung am Arbeitsmarkt fortsetzen und verstärken, was sich in einem prognostizierten Rückgang der Arbeitslosenquote von 3,2% 2013 auf 3,1% 2014 und 2,8% 2015 niederschlägt (unveränderte Prognose).

(SECO)

Grosshandelspreise (Basis Dezember 2010 = 100)

Gesamtangebot

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2012	97,7	98,4	98,8	98,7	98,5	98,2	97,9	98,3	98,7	98,6	98,5	98,6
2013	98,4	98,5	98,5	98,6	98,3	98,4	98,4	98,5	98,6	98,2	98,1	98,1
2014	98,1	97,7										
¹	-0,3	-0,8										

Produzentenpreise

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2012	97,8	98,5	98,7	98,6	98,6	98,5	98,4	98,7	98,8	98,8	99,0	99,1
2013	99,0	99,0	99,0	99,2	98,9	99,0	99,0	99,0	99,1	98,8	98,8	98,8
2014	98,8	98,6										

Importpreise

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2012	97,4	98,3	99,0	99,0	98,2	97,4	96,7	97,5	98,3	98,0	97,5	97,5
2013	97,3	97,6	97,5	97,5	97,0	97,1	97,1	97,5	97,7	96,8	96,6	96,7
2014	96,6	95,9										

Konsumentenpreise (Basis Dezember 2010 = 100)

Totalindex

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2012	98,9	99,1	99,7	99,8	99,8	99,5	99,0	99,0	99,3	99,4	99,1	98,9
2013	98,6	98,9	99,1	99,1	99,2	99,3	99,0	98,9	99,2	99,1	99,1	98,9
2014	98,6	98,7										
¹	0,1	-0,1										

		2012 ²	2013 ²	2013					2014	
				Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb
Monatsindex (Dezember 2010 = 100)										
Totalindex		99,3	99,1	98,9	99,2	99,1	99,1	98,9	98,6	98,7
Nach Gruppen von Gütern und Dienstleistungen	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	97,4	98,5	99,0	99,3	98,5	98,4	98,5	98,9	98,6
	Alkoholische Getränke und Tabak	102,1	103,4	103,7	104,2	103,3	104,3	103,0	104,0	104,2
	Bekleidung und Schuhe	88,9	85,6	80,1	84,4	87,8	88	86,5	78,5	79,7
	Wohnen und Energie	102,5	102,6	103,0	103,1	103,0	103,1	103,3	103,5	103,6
	Hausrat und laufende Haushaltsführung	97,0	95,4	95,5	95,0	94,9	95,0	94,3	94,2	94,6
	Gesundheitspflege	99,9	99	99,1	99	99	99	98,1	98,2	98,2
	Verkehr	98,3	97,4	97,4	97,5	96,9	96,3	96,2	96,3	96,5
	Nachrichtenübermittlung	99,4	97,1	97,3	97,3	97,3	95,4	95,4	95,3	95,3
	Freizeit und Kultur	94,5	94,5	93,9	94,3	94,6	95,2	94,9	94,2	94,3
	Erziehung und Unterricht	102	103,8	103,1	105	105	105	105,1	105,1	105,1
	Restaurants und Hotels	102,2	103	103	102,8	102,7	102,6	105,1	104,4	104
	Sonstige Waren und Dienstleistungen	100,5	101,1	101,0	101,2	101,1	101,1	101,3	99,6	99,8
Nach Herkunft und Art	Inlandgüter	100,4	100,8	101,0	101,0	100,9	101,0	100,9	101,0	101,0
	Auslandgüter	96	94,2	93,3	94,3	94,2	94,2	93,6	92,4	92,5
	Waren	96,8	95,5	95,0	95,6	95,4	95,3	95,3	94,3	94,3
	Dienstleistungen	101	101,6	101,7	101,8	101,8	101,9	101,7	101,8	101,9

¹ Veränderungen in Prozenten zum Vorjahresmonat

² Jahresmittel

Die neuesten Zahlen der Grosshandels- und Konsumentenpreise erhalten Sie jederzeit unter <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/05.html>

Mut ist gut

1890 beschloss der Schweizer Bundesrat, alle Soldaten des Landes mit einem Taschenmesser auszurüsten. Karl Elsener, unser Urgrossvater und Gründer von Victorinox, wollte unbedingt mitoffrieren und seiner kleinen Schmiede am Tobelbach den ersten Grossauftrag sichern. Ihm war klar, dass er die gewünschte Menge nicht allein herstellen konnte. Also gründete er gemeinsam mit befreundeten Messerschmieden den Verband der Schweizerischen Messerschmiedmeister. Mit vereinten Kräften gelang es ihnen, die Schweizer Soldaten erstmals mit einem Messer auszustatten. Das ermutigte Karl Elsener dazu, wenige Jahre später ein neuartiges Taschenmesser mit zusätzlichen Funktionen zu entwickeln, das leichter und handlicher war – das Schweizer Offizier- und Sportmesser. Heute ist das Original Swiss Army Knife auf der ganzen Welt das Symbol für Victorinox und die Schweiz. Die Geschichte von Victorinox ist ein Beispiel, dass es sich lohnt, mutig seine Visionen umzusetzen und gleichzeitig seinen Wurzeln treu zu bleiben.

Jede Generation der Unternehmerfamilie Elsener hat sich von diesem Mut leiten lassen und ihn vorgelebt. Der Firmengründer hat wahre Pionierarbeit geleistet. Sein Sohn ging einen Schritt weiter und expandierte mit Victorinox erstmals über die Landesgrenzen hinaus. Carl Elsener der Dritte trieb die Automatisierung und damit die Produktion in grossen Mengen voran – bei gleichbleibender Qualität. Die heutige Generation schliesslich hat sich in weitere Produktkatego-

rien vorgewagt. Mut hat Victorinox kontinuierlich über alle Generationen hinweg dorthin gebracht, wo sie heute steht.

Für uns ist Mut auch Vertrauen. Für das Übertragen von Aufgaben an Mitarbeitende, damit wir gemeinsam noch so grosse Herausforderungen bewältigen können.

Mut heisst auch, Verantwortung zu übernehmen. Als lokal bedeutender Arbeitgeber trägt Victorinox diese sowohl für den Wirtschaftsraum Innerschweiz, als auch gegenüber unserer Umwelt. Zu unserem ökologischen Denken gehört, dass wir so viel Energie wie möglich zurückgewinnen. So reduzieren wir in unserer Fabrik den Verbrauch von natürlichen Ressourcen auf ein Minimum. Zum Vergleich: Für den Betrieb unserer gesamten Produktion und Büros brauchen wir pro Jahr ungefähr so viel Öl wie ein Einfamilienhaus. Ausserdem führen wir heute jährlich rund 600 Tonnen Schleifschlamm der Wiederverwertung zu.

Mut hat viele Facetten. Dazu gehört, eigene Wege zu gehen. Denn das, was in Victorinox steckt, bleibt einzigartig. Dazu müssen wir uns Tag für Tag trauen, aus dem gewohnten Rahmen herauszutreten, das Aussergewöhnliche zu versuchen und den eingeschlagenen Weg konsequent zu verfolgen. Unsere Markenwerte Qualität, Funktionalität, Innovation und ikonisches Design lassen wir in all unsere Entwicklungen einfliessen. Diesem unermüdlichen Bestreben verdanken wir es, dass sich das Victorinox-Taschenmesser am

Puls der Zeit gehalten hat und zum Kultobjekt geworden ist, obschon sich sein Bild kaum verändert hat.

Mut ist gut für alle. Er fördert den Weitblick, lässt Visionen entstehen, hilft, Risiken bewusst einzugehen und Verantwortung zu tragen. Er öffnet neue Wege, motiviert das Umfeld, schafft Begeisterung. Er erlaubt, Fehler einzugestehen und Neues auszuprobieren. Und er schenkt uns die Freiheit, immer wieder über uns selbst nachzudenken bevor wir weitermachen.

*Veronika Elsener
Victorinox Global Brand
Management*

3. offizielle Tischmesse Ausserschwyz 2014 des Technologiezentrums Schwyz

Die 3. offizielle Tischmesse schliesst sich dem Jubiläumsjahr des Handwerker- und Gewerbevereins Freienbach an. Sie findet am **Freitag, 2. Mai 2014, 9–15h im Jubileo-Zelt der GEWA Freienbach statt**. Die Tischmesse erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Amt für Wirtschaft, den Wirtschaftsverbänden KSGV, H+I und den Regionalentwicklungsverbänden Rigi/Mythen und Einsiedeln.

Anmeldungen nimmt das Amt für Wirtschaft bis Freitag, 4. April 2014, entgegen. Einladung und Anmeldeformular unter www.schwyz-wirtschaft.ch.

Technologiezentrum Schwyz, Frauholzstrasse 9b,
6422 Steinen

**Diese Ausgabe wird gesponsert von
Bruhin & Diethelm AG, Maschinenbau,
Leuholz 23, 8855 Wangen/SZ
www.bruhin-diethelm.ch**

Nr.	Datum	Sponsor			
451	29. 08 2013	MAB Möbelfabrik Betschart AG, Hauptstr. 178, 6436 Muotathal	452	26. 09 2013	Schwyz
452	26. 09 2013	Schwyz	453	24. 10 2013	A. Bruhin AG, Schaumstoff-Verarbeitung, Brügglistrasse 2, 8852 Altendorf
453	24. 10 2013	A. Bruhin AG, Schaumstoff-Verarbeitung, Brügglistrasse 2, 8852 Altendorf	454	28. 11 2013	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau
454	28. 11 2013	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau	455	17. 12 2013	Wyrsch Unternehmerschule AG, Weinbergstrasse 10, 8807 Freienbach
455	17. 12 2013	Wyrsch Unternehmerschule AG, Weinbergstrasse 10, 8807 Freienbach	456	24. 01 2014	Gutenberg Druck AG, Sagenriet 7, 8853 Lachen
456	24. 01 2014	Gutenberg Druck AG, Sagenriet 7, 8853 Lachen	457	21. 02 2014	Mattig-Suter und Partner Schwyz, Treuhand- und Revisionsgesellschaft, Bahnhofstrasse 28, 6431 Schwyz
457	21. 02 2014	Mattig-Suter und Partner Schwyz, Treuhand- und Revisionsgesellschaft, Bahnhofstrasse 28, 6431 Schwyz			
458	28. 03 2014	Bruhin & Diethelm AG, Maschinenbau, Leuholz 23, 8855 Wangen/SZ			
459	25. 04 2014	Markenzeichen, Korporationsweg 9b, 8832 Wollerau			
460	30. 05 2014	Bruhin AG, Print & Crossmedia, Pfarrmatte 6, 8807 Freienbach			
461	27. 06 2014	PVA AG, Böden Holzwerkstoffe, Talstrasse 8, 8852 Altendorf	462	29. 08 2014	ROESLE FRICK & PARTNER Rechtsanwälte, Pfäffikon/SZ und Zürich
			463	26. 09 2014	Schwyz
			464	24. 10 2014	Schwyz
			465	28. 11 2014	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau
			466	17. 12 2014	Schwyz
			467	XX.01.2015	bpp Ingenieure AG, Riedstrasse 7, 6430 Schwyz